

## **Estomihi**

### **Gehorsam und Widerstand**

**Bernhard von Issendorff**

#### 1. Eintreten in den Textraum

Die Tora – mit Ex 13,20–23 – findet mit den Bildern der Wolken– und Feuersäule sehr direkt ansprechende Symbole für die andauernde Begleitung Gottes durch alle Wüsten der Welt. Eine solche Begleitung Gottes kann die Menschen aber so sicher machen, dass Gott sich entziehen muss. Die Menschen haben vergessen, dass Gottes Zuwendung auch ihre Zuwendung zu den Mühseligen und Beladenen – wie es im Abendmahl gefeiert wird – verlangt, davon spricht Deuterocesaja in der vorgeschlagenen Prophetenperikope Jes 58,1–12. Tora– und Prophetenperikope sind also die zwei Seiten derselben Medaille.

Die Schriftlesung der Schriften stammt aus dem Esterbuch, welches im Judentum als Megilla (Festschrift) zum Purimfest gelesen wird. Sagt jemand nur Megilla, dann ist diese Rolle gemeint, die schon bebildert aus dem 15. Jahrhundert stammend überliefert wurde. Purim ist dem christlichen Fastnachtfest in Vielem verwandt. Est 4 ist als Schrift für den Sonntag Estomihi bestimmt. Das Kp 4 zeigt: Widerstand ist durch eine Regelverletzung, dem Bruch eines Gesetzes, möglich. Dieses Kapitel zeigt die beiden Formen des Gehorsams. Mordechai ist gehorsam einem Trauerbrauch, also seinem Gefühl durch ein Trauergewand Ausdruck zu verleihen. Sein Gefühl ist Gottes gute Gabe. Er bricht es trotz des Angebotes (V 4) nicht. Ester ist dem Gesetz der Meder und Perser nicht gehorsam. Sie wird des Menschen Gesetz brechen, um für das Volk Gottes zu kämpfen. Widerstand ist gegen menschliche Gesetze dann notwendig, wenn die sich letztlich gegen Gott richten. Ester braucht für ihren Widerstand das Fasten und Gedenken ihres Volkes. Wenn es Fasten und Gedenken der eigenen Menschen gibt, dann ist es ihr letztlich gleichgültig, wie ihr Einsatz ausgeht (V 16). Er kann auch im Leiden und in Tod enden. Das Fasten Ester ist vor dem Freudenfest, das mit dem Konsum von vielem Alkohol einher geht, ein Fastentag bis auf den heutigen Tag. Damit können auch kommende Generationen einstimmen in die Solidarität des Volkes.

Das Esterbuch kommt als ein erotisch, politischer Roman ohne den Gottesnamen aus. Darin ist dieser Roman sehr dem christlich bekannteren Josefsroman (Gen 37,39–48,50) verwandt. Von diesem kann man lernen, dass es nicht nötig ist, den Namen Gottes zu nennen, um dennoch den Glauben leben zu können. Das Esterbuch kann in den Bräuchen das Leben vor Gott – ohne ihn zu nennen – darstellen. Ist das nicht große Theologie, wenn sie sich in der Verantwortung vor ihm weiß, ohne ihn zu nennen?

Aus Psalm 31 werden von 25 Strophen ganze 5 vom Anfang angeboten (Psalm 31,2–6). Der KLAK Vorschlag geht mit dem Vorschlag der liturgischen Konferenz gemeinsam. Die Gegner des Beters, der Gott um Gnade und Beistand bittet, kommen noch nicht in den Blick. Die vorgeschlagenen Verse enden mit dem Vers, den Lukas den sterbenden Jesus am Kreuz als letztes Wort sprechen lässt (Lk 23,46).

Auch das Evangelium hier ist mit dem Evangelium des Vorschlags der liturgischen Konferenz identisch (Mk 8,31–38). Die Perikope beschreibt die Lehre, dass der Menschensohn leiden muss, den provozierten Einspruch Petri dagegen unter vier Augen. Jesus lehnt diesen aus der natürlichen Frömmigkeit kommenden Einspruch als widergöttlich, ja als satanisch ab. Dass es

dem Petrus in den Mund gelegt wird, der in V 29 das Christusbekenntnis gesprochen hat. Der jetzige Perikopenzuschnitt lässt diese Beobachtung für die nicht sehr bibelfesten Hörer kaum zu. Diese Beobachtung wäre sehr wichtig. Der Jesus des Markus nennt Petrus Satan, weil er Widergöttliches – nämlich Menschliches (V 33) – sagt. Die Synoptiker Matthäus und Lukas folgten darin Markus nicht. Der richtige Wert der Nachfolge (Mk 8,34–38) schlägt ein neues Thema an. Dadurch dass es die Ansage für das ganze Volk ist, auch der Adressenkreis ist deutlich unterschieden, wird deutlich: Dies ist ein allgemeingültiges Thema vor allen Menschen.

Mit dem Sonntag Estomihi noch nicht in der Passionszeit stehend greift das Evangelium schon deutlich in die Passion hinein.

Diesem Evangelium folgt die Epistel des Paulus, der seine Leiden im Apostelamt beschreibt (2. Kor 6,1–10). Doch hat Paulus diese Verse zeitlich vor allen Evangelien geschrieben. Weil Paulus wusste, dass durch Christus die Werte der Menschen verwandelt werden, konnte er Worte schreiben wie VV 9+10. Paulus erlebt mit Christus Jesus den Anbruch des messianischen Reiches noch nicht in Herrlichkeit. Diese wird sich – wenn auch in dieser Generation – noch in Wirklichkeit erfüllen.

Eine abgewendete Vernichtung, wie im Esterbuch schon geplant, verändert die Traurigen (in Est 4,1: Mordechai, der Traurige, in Est 9,4: Mordechai, der Große) in Fröhliche. Im Esterbuch ist diese Verwandlung zu lesen.

## **Est 4**

### 2. Beobachtungen am Text

Das Buch Ester ist als Festschrift für das Purimfest (die Einsetzung des Purimfestes wird Est 9,17–32 erzählt) bei den Juden sehr bekannt, bei den Christen ist diese Geschichte eines in sagenhaft persischer Zeit verhinderten Holocaust ziemlich unbekannt – obwohl es ein Teil der Bibel ist. Das Kp 4 steht in der Mitte der Handlung. Mordechai sagt Ester den Mordplan des Kanzlers Haman an, und Ester beschließt gestützt auf die Gemeinsamkeit des Volkes, das Ihre zur Rettung des Volkes – auch in einem Akt politischen Ungehorsams – zu tun.

V 1 zeigt Mordechai, den frommen Mann, wie er Bußbräuche folgt: 1. Zerreißen der Kleider, 2. Anlegen eines Sackes, 3. In Staub gehen (die Übersetzung: tat Asche aufs Haupt [Luther 84] ist durch die Parallelität zu dem christlichen Aschermittwoch entstanden), 4. Lautes Klagen.

Zerrissen werden die Kleider in der Trauer. Die Planung des Todes des ganzen Volkes ist abgeschlossen, durch das Edikt des Haman der Termin festgesetzt, das versetzt Mordechai in Schrecken, er sieht das schreckliche Schicksal bereits als vollstreckt, damit hätte er für den Trauerritus dann, weil selbst getötet, keine Gelegenheit mehr. Bußriten setzen voraus, dass es ein Fehlverhalten gibt, für das Buße möglich ist. Hat man Israels Aufenthalte in der Fremde, etwa in Persien oder wo anders, als Fehlverhalten, gar als eine Sünde verstanden, die als Buße die Besinnung auf die Wurzel nötig hat? Von diesem Überlegen wird man – fast automatisch – zum Nachdenken über die verschiedenen Formen der jüdisch–theologischen Bewertung des Holocaust geführt.

V 2 Mordechai geht in der Mitte Stadt zum Palastgelände des Königs. Ein Gesetz wird berichtet, dass es niemand gestattet sei, das Gebiet des Palastes zu betreten, der einen Sack als Gewand an hatte. Ringgren (Ringgren, 390) fragt, ob der König mit dem Gesetz verbot, dass man durch das Trauerkleid unrein wird und damit den Palast kultisch unrein macht. Wenn es jemals im Perserreich ein solches Gesetz gegeben hätte, dann ist eher anzunehmen, dass es darum ging, den Anblick der Armut vom König fernzuhalten, als dass jüdische Traueritten nicht erlaubt wurden.

V 3 ist hier deplatziert und nimmt vorweg, was erst mit V 16f sinnvoll wird.

V 4 beschreibt Esters Versuch, ihren Onkel die Übertretung des königlichen Gebotes unnötig zu machen, in dem sie ihm Gewänder schickt, die zugelassen waren. Ihr Verhalten zeigt, dass der Verdacht stimmt: es geht um die Armut, die der Anblick des Sacks als Gewand bietet. Ester würde gar nicht versuchen, ihren Onkel vom Trauerbrauch abzubringen suchen.

V 5–9 Ester lässt durch Hatach, einen Bediensteten des Königs, ermitteln, was Mordechai ihr zu sagen hat. Er teilt ihr den mörderischen Plan des Ministerpräsidenten mit. Ein Mordsplan ist an sich schändlich, er wird es nicht erst durch die damit verbundenen Geldgewinne. Das Geldgeschäft wird erzählt, um die Notwendigkeit des Handels und zugleich einen möglichen Ausweg zu zeigen, indem Hamans wahre Interessen als Antijudaist aufgedeckt werden. Mordechai legt den Befehl des Königs, der in Susa gegebenen worden war, für Ester bei. Es ist unwahrscheinlich, dass ein Befehl, der angeschlagen worden ist, im Palast unbekannt geblieben ist. Ein Beschluss im Kabinettt aber, der dem Mordechai bekannt geworden ist, das geheime Gesetz, ruft seine Aktion hervor; auch nur ein Geheimbeschluss des Kabinetts kann später vom König widerrufen werden. Wäre der Befehl bereits in der Großstadt angeschlagen, könnte er nicht mehr oder nur mit großen Schwierigkeiten widerrufen werden.

V 10f Ester gibt an, dass es ein Verstoß gegen den König sei, wenn sie ungerufen vor dem König erschiene.

V 12–14 ist die Widerrede des Mordechai. Er wirbt Ester nicht als Komplizin, sondern gewinnt sie zur Rettung des Volkes, indem er ihr schildert, dass ihr Nichtstun sie und natürlich ihre Familie nicht rettet, ihre augenblickliche Sicherheit ist trügerisch. Die Hilfe für das Volk wird vielleicht aus einer andern Richtung kommen (V 14). „Hilfe und Errettung“ (übersetzt Luther 84), „Befreiung und Rettung (so übersetzt Ringgren ,390) – doch beide Begriffe haben zu wenige Belege, um ihre Übersetzung eindeutig zu bestimmen. Esters mögliche Weigerung der Hilfe wird nicht die Hilfe des Volkes unmöglich machen, wird aber sie selbst umbringen, denn ihre Sicherheit als Königin ist nicht wirklich sicher. Mordechai gibt sich sicher für das Volk, aber nicht für Ester und ihre Familie. Aber wenn das so sicher wäre, dann ist das Auftreten Mordechais sehr fraglich. Erstaunlich ist, dass Mordechai seine Überlegung nicht durch das Schicksal der Königin Wasti untermauert. Sein Plan geht auf.

V 15–17 ist Esters Bitte, das Volk möchte sie solidarisch durch Fasten begleiten, da sie ihr Leben einsetzt, ohne freilich zu wissen, ob sie Erfolg haben wird. Ester steht in der Tradition der jüdischen Frauen, die ihre Kraft der Schönheit, der Sexualität einsetzen, um einen Platz in der Welt der Männer in der Geschichte dieses Volkes sich zu sichern. Mt 1,1–16 nennt Tamar,

Rut, die Hure Rahab, die Frau des Hethiters Uria (Batseba), mit Ester und auch Judit würde diese Reihe verlängern. Mt sieht auch Maria in dieser Reihe.

Aus dem Fortgang der Geschichte erfahren wir später, Esters Bemühungen haben Erfolg, die „Endlösung der Judenfrage“ findet nicht statt.

### 3. Homiletische Überlegungen

Estomihi ist der Sonntag vor den heißesten Tagen der Fastnacht, dies müssen besonders die Predigerinnen und Prediger im süddeutschen Raum wissen, wo dieser Brauch sehr gefeiert wird. Fastnacht hat keine protestantische Tradition, aber durch die öffentlichen Medien und durch unsere ökumenischen Bemühungen ist auch dieses mit der Zeit in die evangelischen Köpfe eingedrungen.

Die Beziehung Karneval und Purim verdient es, dargestellt zu werden, denn das jüdische Purim relativiert die christliche Fastnacht. Unsere Bräuche verlieren ihre Singularität. Manche Kirchen lieben das Kirchenkaffee. Wie wäre es an diesem Tag mit „Hamantaschen“ auf dem Speiseplan?

Die Estergeschichte ist den Christen so wenig bekannt, dass die wie das Purimfest und seine Bräuche endlich erzählt, bekannt gemacht werden müssen.

### 4. Liturgie

#### Singen

Das Wochenlied ist EG 413, „Ein wahrer Glaube Gottes Zorn stillt...“, das auch schon die liturgische Konferenz benannt hat. Der wahre Glaube wird in der Predigt als das Handeln Esters – gestützt von der großen Solidarität des Volkes – gesehen. Es besteht dann freilich die Gefahr, dass der Glaube zu einem verdienstvollen Werk des Menschen wird. Es ist Antwort des Glaubens und nicht die Voraussetzung.

EG 409 „Gott liebt diese Welt“, greift das alttestamentliche Bild von Feuerschein und Wolken, dazu das heilige Zelt als Zeichen der Anwesenheit Gottes in Strophe 3 ausdrücklich auf. Deshalb ist dies neue Lied (1962/1970) aufzugreifen.

Als Lied nach der Predigt kann man „Schalom, Schalom! Wo die Liebe wohnt...“ (EG 627, Anhang Hessen) singen. Alternativ dazu steht EG 365 „Was mein Gott will, gescheh allzeit...“

Als Schlusslied wird EG 317 gesungen, die evangelische Fassung von „Lobe den Herren“, denn Neander, der Lieddichter, nennt in der Schlusstrophe „Abrahams Samen“ als Vereinigungsziel des Weltendes. Als letztes Wort erklingt in diesem Lied das „Amen“.

#### Beten

Das Kollektengebet nimmt die vorgeschlagenen Psalmstrophen auf und spricht ihn für uns.

Kollektengebet (nach Ps 31,1–6 formuliert):

Herr unseres Glaubens,

höre unser Gebet.  
Wir leben von deiner Gnade,  
schenke sie uns heute!

Schenke unseren Bitten  
dein erbarmendes Gehör.  
Du bist der Einzige, der zu uns hält,  
du bist es, der uns schützt.

Du bist unser Halt,  
du bist unser Schutz.  
Lenke uns auf deinen Weg,  
führe uns nach deinem Willen!

Rette uns, dass wir nicht fallen,  
auch wenn wir die Fallen nicht sehen,  
auch die wir uns selber stellen!  
Du allein kannst uns helfen.

In deine Hände befehlen wir uns,  
nimm unsern Geist auf,  
du hast uns erlöst, Herr,  
uns bist du trotz Allem treu.

Das Fürbittgebet wird der Tatsache gerecht, dass Estomihi immer vor Fastnacht gefeiert wird und dass das christliche Fastnacht und das jüdische Purimfest miteinander verwandt sind.

Fürbittgebet (für den Sonntag Estomihi):

In der Mitte der närrischen Tage,  
am Sonntag vor Rosenmontag,  
bitten wir für alle Narren,  
zuerst für die Narren,  
die sich um deinetwillen vor der Welt verrückt machen,  
denen dein himmlisches Reich wichtiger ist als die Welt,  
die sich darum sorgen, dass dein Name nicht missbraucht wird.  
Du, Herr, nennst die nicht verrückt,  
die von der Welt so genannt werden,  
du schenkst ihnen dein Reich.

In der Mitte der närrischen Tage,  
am Sonntag vor Rosenmontag,  
bitten wir für alle Narren,  
zuerst für die Narren,  
die deshalb von der Welt so genannt werden,  
weil sie nicht nach der Pfeife der Mächtigen tanzen,  
um der Wahrheit willen aber nicht nach der Meinung der Großen fragen.  
Du, Herr, folgst selbst nicht der Macht,

die von der Welt verliehen wird,  
du verschenkst deine Wirklichkeit.

In der Mitte der närrischen Tage,  
am Sonntag vor Rosenmontag,  
bitten wir für alle Narren,  
zuerst für die Narren, die sich selbst so nennen,  
weil sie es wagen vor den hohen Damen und Herren,  
all das zu sagen, was die selbst verdrängen  
und was die anderen Menschen nicht wagen zu sagen.  
Du, Herr, nennst sie die Deinen,  
denn ihnen schenkst du den Sinn,  
sie machst du zu Zeugen deiner Welt.

In der Mitte der närrischen Tage,  
am Sonntag vor Rosenmontag,  
bitten wir für alle Narren,  
zuerst für die Narren,  
die so oder Idioten von vielen Menschen genannt werden,  
weil sie behindert, krank oder nicht so begabt sind,  
und deshalb angewiesen sind auf die liebenden Menschen.  
Du, Herr, nimmst dich der Schwachen an.  
denn ihnen schenkst du deine Liebe,  
du nimmst sie an als ein guter Vater und Freund.

#### Psalm

Der Psalm wird zum gemeinsamen Sprechen (EG 716) angeboten (Hier werden die Strophen 2–6.8–9.15–27 ausgewählt). Auch wenn das Gesangbuch EG 362 ausdrücklich auf Psalm 46 hinweist, werden viele Menschen wegen des Wortes von der Burg auf unsern Psalm schauen und ihn gern singen.

Unser Gesangbuch weist auf Psalm 31 in dem Reformationslied von Adam Reissner 1533 hin „In dich hab ich gehoffet“ (EG 275).

#### Segnen

Dieser Segensvorschlag ist ausgerichtet an dem Text Est 4:

Der Herr, unser Gott.

er gebe dir vom Volk Israel die Gemeinschaft,  
er gebe dir wie Mordechai die Weisheit  
und wie Ester den Mut und die Kühnheit.

#### 4. Literatur

O. Eissfeldt: Einleitung in das Alte Testament 3.Aufl. Tübingen 1964

D. N. Freedman, B. E. Willoughby

H.–J. Fabry: 'ammud ThWzAT Bd. VI Sp.204–209 Stuttgart 1989

O. Kaiser: Einleitung in das Alte Testament Gütersloh 1969

T. Kronholm: rwh, reah ThWzAT Bd. VII Sp.382–385 Stuttgart 1990

M. Noth: Das zweite Buch Mose Exodus ATD 5 4.Aufl. Göttingen 1968

H. Ringgren: Das Buch Ester ATD 16 S.370–404 2.Aufl. Göttingen 1967  
F. Thieberger, E. Rabin: Jüdisches Fest Jüdischer Brauch 3. Aufl. Königstein 1985  
W. Thiel: qara' ThWzAT Bd. VII Sp. 189–195 Stuttgart 1990  
W. Thiel: saq ThWzAT Bd. VII Sp. 849–855 Stuttgart 1990  
E. Zenger u.a.: Einleitung in das Alte Testament 6.Aufl. Stuttgart 2006;  
[http://de.wikipedia.org/wiki/Buch\\_Ester](http://de.wikipedia.org/wiki/Buch_Ester) 25.01.2011

Bernhard v. Issendorff, Pfarrer i.R.,Weilburger Tal 10; 65199 Wiesbaden–Dotzheim,  
e–Mail: [b.v.issendorff@t-online.de](mailto:b.v.issendorff@t-online.de);